

Münster, 25. März 1927

Lieber Eduard!

Ich wusste bereits durch eine Postkarte von Nelly, dass die Sachen in Basel nicht zum Besten stünden. Aber was du mir heute schreibst, das ist ja ganz unerhört. Du machst es sicher (ganz) richtig wenn du noch einen Moment abwartest. Ich an deiner Stelle würde ja ganz gewiss der Wahlkommission den Bündel sofort vor die Tür geworfen haben ohne die Aufstellung eines Gegenkandidaten erst abzuwarten. Und allzu lange würde ich damit nicht warten. Es wird ja nach deiner Schilderung doch das Ende sein, wenn du dich nicht dem Risiko eines Wahlkampfes und ev. eines Durchfalls aussetzen willst. Verstehst du dass etwas in mir bei allem Fausten gegen die Schweiz im Allgemeinen und Basel im Besondern und bei aller Teilnahme an der persönlichen Kränkung die dir durch diesen Handel widerfährt-- froh ist darüber, dass die Dinge Dei providentia et hominum confusione nun so laufen zu wollen scheinen? Darüber, dass wir offenkundig von der Christenheit noch nicht akzeptiert sind, noch nicht zu Tode gesiegt haben, noch Aergernis zu geben Rasch genug haben, noch die Ellenbogenfreiheit haben, die man in der Regierung weithin zu verlieren pflegt. Wer weiss ob uns nicht nachdem wir haarscharf an dieser letztern Möglichkeit vorbeigekgangen sind eine vehemente Rückkehr zu den steilen aargauischen Anfängen beschieden ist. Dass es im Himmel anders Beschlossen war als wir auf Erden vermutet hatten das haben wir ja nun schon mehr als einmal erlebt. Sicher ist ein Gutes in dieser, auch in dieser Wendung! Wir sind dann offenkundig aus der Oppositionsstellung in der sichtbaren Kirche noch nicht entlassen, vielleicht endgiltig dahin verwiesen und wer wollte leugnen, einmal dass schärfste Opposition nach wie vor nötig ist und-- dass sie uns eigentlich besser liegt als das Regieren, was wir uns ja nachdem wir die Bereitschaft zum letztern bekundet und angeboten haben ruhig gestehen dürfen. Also-- wenn der himmlische Pfiff wirklich so lautet-- zurück nach Bruggen an deinen Schreibtisch und an dein Telephon von wo aus sich das Nötige wahrlich auch sagen lässt, zurück zum Johannesevangelium und andern wozu du in Antistitium nicht gekommen wärest, zurück zu den Fasci vor dem Zug nach Rom, zurück zur alten Liebe wie Tholuck einmal gepredigt hat. Ich empfinde die Sache wirklich als einen auch an mich gerichteten Apell in dieser Richtung und meine du solltest und könntest selbst nicht anders darauf reagieren als mit einem erneuten freudigen Anlauf. Eben darum aber wäre es vielleicht ratsam mit dem Schütteln des Basler Staubs von deinen Füßen nicht zu lange zu warten. Die 2/3 in jener Versammlung werden dir ja doch jeden andern vorziehen und sie haben sicher auch 2/3 der Gemeinde hinter sich. Der Rest aber scheint so flau zu sein wie die Wahlkommission-- mit ehrenwerten Ausnahmen natürlich. Das ist keine rita vocatio auch wenn du schliesslich ein knappes Mehr erhalten solltest. Lass fahren dahin, es ist gewiss auch für die Basler lehrreicher und erbaulicher, wenn sie ihrerseits einmal ein energisches "Nai!" zu hören bekommen. Indem ich weiter sinne und tippe, verdichtet sich mir diese Ansicht und am Liebsten würde ich dir telegraphieren: "Beifalle Margrith!" oder so ähnlich. Aber du wirst auch so das Rechte treffen und wer weiss, ob du nicht seit vorgestern bereits in diesem Sinn entschieden hast. Jedenfalls bin ich dir dankbar wenn du mich durch rasche Berichterstattung weiterhin an Allem teilnehmen lässtest. Ich bin noch bis Dienstag früh hier, dann bis Donnerstag früh bei Prof. Dr. Cramer, Maliebaan 34 Utrecht, dann bis Samstag früh in Leiden, Sekretariat der theologischen Fachschaft, Rapenburg 4, nachher wieder hier.

Unterdessen war ich also in München. Ich bin mit Lollo ausgiebig und aufs Beste zusammen gewesen, freilich nicht nur um den Preis dass sie mir 4 mal die Hälfte ihrer nötigen Ruhezeit opfern musste, sondern ^{mit} dem Ergebnis, dass jede solche Bestätigung und Bestärkung dieser in keinem Raum unterzubringenden Gemeinschaft nachher unweigerlich zu haben pflegt: dass man nachher nur umso ratloser und bedrängter vor den im Wirklichen Raum stattfindenden Wirklichkeiten steht. Gut, viel besser als ich früher geglaubt hatte, fand ich auch in München Line Merz

Sie hat mich durch eine gewisse freie überlegene Art, die Dinge zu nehmen, wie ich nicht bei ihr gesucht hatte geradezu in Erstaunen versetzt. Dagegen ist die Festung Georg nicht nur nicht gefallen, sondern hat sich als für mich jedenfalls uneinnehmbar erwiesen. Sollte man es glauben: als ich ihn das erste Mal stellte, bekam ich die solenne Antwort, sein Verhalten gegen mich beruhe auf der Frage, ob ich nicht im Begriff stehe, meine Theologie den Bedürfnissen meiner gegenwärtigen Lage entsprechend, also antinomistisch zu gestalten. Ich nahm diesen doch eigentlich hanebüchenern Vorwurf zunächst ruhig hin, las dann bei Lempps in grösserem Kreise den Aarauer Vortrag vor und fragte folgenden Tags Georg, ob er seine Frage aufrecht erhalte, worauf er sie zu meinem grössten Erstaunen sofort fallen liess!! Ob er mich denn nicht längst genau dieselben Dinge (es handelte sich bes. um die Heiligung) habe sagen hören? (ich zeigte ihm die Stellenz. B. aus "Kirche und Kultur") Antwort: er habe die Entwicklung meiner Theol. in den letzten Jahren überhaupt nicht mehr so genau verfolgt! Kurz jene solenne Frage erwies sich als ganz unüberlegt und blos vorgeschoben. Und dann kam es bacheinmal heraus: er fühle sich überhaupt schon seit 1924 oder noch früher im Gegensatz zu uns bzw. zu mir: wegen Luther, wegen der Politik (Pany!), weil wir einmal auf dem Bergli gesagt, wir wollten ihn am Seil herunter lassen!! weil ich die Leute niederwalze und keinen Widerspruch um mich her erdulde usw. Ich habe insofern einen schweren Fehler begangen, als ich einmal als er selbst von einem nicht weiter zu erklärenden Widerspruch gegen mich, der bei ihm vorliege und den ich ihm nicht nehmen könne sprach, eine Bemerkung über seine früheren Beziehungen zu Lollo machte, durch die das Feuer ins Dach und alle Logik ins Wackeln kam in einer Weise, wie sie wohl nur Rudi mit ihm erlebt hat. Hätte ich doch geschwiegen davon! Aber schliesslich brachte der Ausbruch doch nur an den Tag, was eben da ist: dass irgend etwas in ihm steckt, das er für sich haben, das nicht mit sich reden lassen will und wohl auch nicht kann, dass er sich uns vor 7 Jahren viel zu unbesonnen in die Arme geworfen hat, längst nicht mehr wirklich folgt, sondern mit seiner Bayrischen Division im tiefsten Grunde am Liebsten irgendwo in Unterfranken oder so Separatmanöver treiben würde. Diesen Eindruck hatte ich auch von seiner Predigt, die ich am Sonntag hörte, in der die Schöpfung gegenüber der Versöhnung eine beunruhigend hervorragende Rolle spielte. Er ist wahrscheinlich im Grunde beim ersten Römerbrief stehen geblieben. Aber das theologische ist von dem persönlichen Knoten in den er sich jedenfalls mir gegenüber verfangen hat, kaum zu trennen. Ob und wie weit Lollo eine Rolle dabei spielt für ihn, ist gar nicht auszumachen--ich werde mich wohl hüten je wieder auch nur von ferne daran zu rühren. Ueberhaupt gebe ich alle weiteren Verständigungsaktionen ihm gegenüber nun auf. Man kann nur versuchen, in höchster Behutsamkeit mit ihm weiter zu leben. Gegen dich und Rudi bewegt er übrigens die besondere Anklage, dass ihr im Sommer in Bergli ^{sei} zuerst ganz seiner Meinung und mit seinem Brief an L. einverstanden gewesen ~~xxx~~ nachher aber--natürlich wieder einmal von mir überrannt--ihn preisgeben hättet. So sei er mir gegenüber isoliert worden. Aber bitte stell ihn nicht zur Rede deshalb, man zieht allenthalben nur alte Schuhe und tote Katzen heraus aus diesem Teich und lässt das Fischen besser bleiben. Zwischen den Zeiten kam mir über dem Allem mitunter recht recht fragwürdig vor! Wenn die Gegner wüssten was für Szenen sich im Innern unsres nach Aussen so stattlichen U'Bootes abspielen!! Vielleicht würden sie uns dann getroster in die Regierung kommen lassen! Das Menschliche kommt bei uns wirklich mehr zu seinem Recht als sie nur ahnen!! Dei prov. et Hom. Confusione auch hier, vielleicht noch mehr als irgendwo in der Welt!

Ich hatte dann zum Schluss einen sehr guten Tag bei Loews. Das ist ein Mann mit dem sich reden, immer besser reden lässt und von dem man vorzu lernen kann. Wer weiss zeigt es sich, wenn es sich nicht schon gezeigt hat, dass dieser unser ältester deutscher Freund auch der beste gewesen ist und sein wird. Zu Gogarten und nach Rudolstadt gehe ich erst in 4 Wochen, zunächst also nach Holland. Morgen das Lic. Examen. Der Kandidat war eben hier und ich muss nun dafür sorgen dass ich selber etwas weiss! Grüsse Margrith und habt beide Dank für die Liebe mit der ihr mich Schwerbeschädigten aufgenommen habt!

Mit herzlichem Gruss! Dein

Karl